

Für ein besseres Klima in Porta

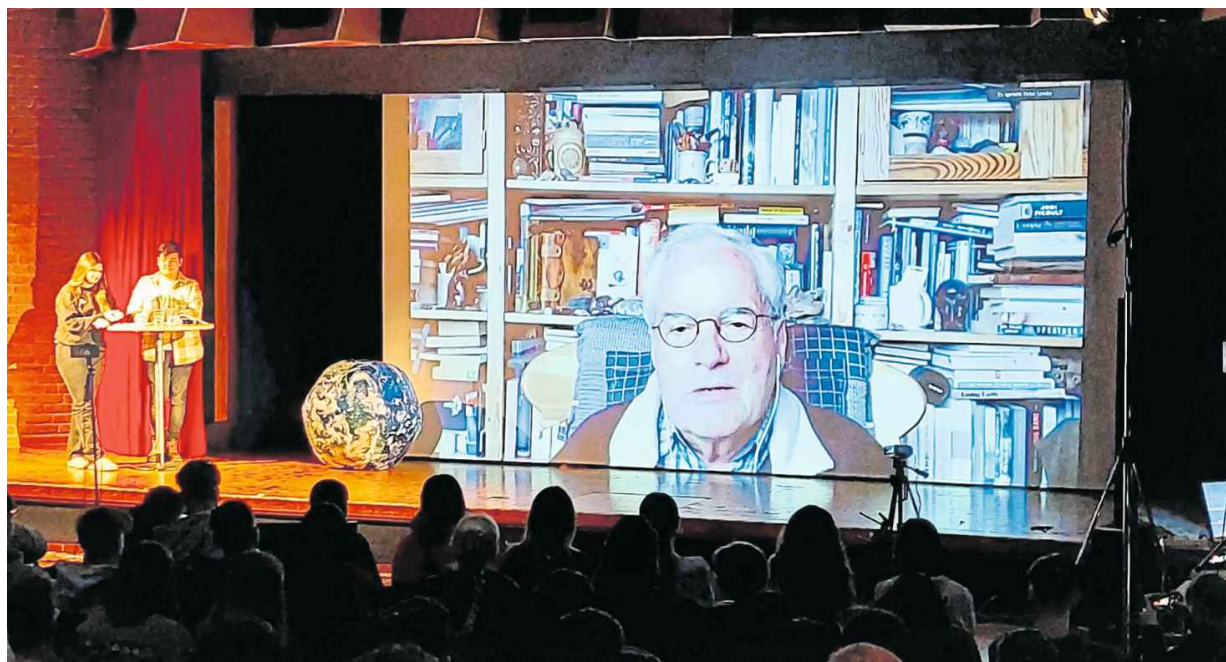
Kaum ein Thema bewegt auch die jüngere Generation aktuell so sehr wie Klimawandel und Umweltschutz. Bei einem ersten Kongress dazu haben sich Realschüler mit Experten Gedanken darüber gemacht, was sie tun können.

Pedro Keller

Porta Westfalica. Im abgedunkelten Forum im Schulzentrum Süd sitzen Schülerinnen und Schüler – gespannt lauschen sie den Worten von Experten: über Extremwetter, Hitze, Waldsterben. Aber auch über Lösungen gegen die Folgen des Klimawandels, über Jobs im grünen Bereich, über Technologien. Die Experten und Schüler gestalten gemeinsam in der Realschule Hausberge den ersten Klimaschulkongress, bei dem Schüler Informationen und Impulse zum Thema Klimaschutz präsentierten. Begleitet wurde die Veranstaltung von verschiedenen Umwelt- und Klimaexperten, vor Ort sowie zugeschaltet.

Mit einer Regie im Hintergrund, Kameratechnik, Studioliernern und einer Leinwand beginnt der Klimakongress im Forum des Schulzentrums Süd. Die beiden Moderatoren Sharleen-Grace Schütze und Ben Karsten leiten den Kongress mit Bürgermeisterin Anke Grotjohann (Grüne) ein. Es sei toll, dass jetzt auch Porta Westfalica und die Realschule Hausberge die Möglichkeit haben, Teil des Klimaschulkongresses zu sein, betont Grotjohann. Für sie seien Klimaschutz, zukunftsorientierte Lösungen sowie Wissenschaft und Praxis Themenfelder, die auch in Porta unbedingt gefördert werden müssten. Wie sehr umweltbewusstes Handeln schon in der jüngeren Generation verankert sei, macht sie am Beispiel der Mülltrennung deutlich. Für Jugendliche sei es oftmals schon selbstverständlich, den eigenen Müll zu trennen, ältere Generationen hätten sich dies erst angewöhnen müssen. Dies sei nur ein Beispiel, wie junge Schülerinnen und Schüler die Umwelt positiv beeinflussen. Sie freue sich sehr, so die Bürgermeisterin, dass auch Schüler in Porta Westfalica das Thema Umweltschutz ernst nehmen.

Der nächste Interviewpartner ist Christoph Dammermann, ehemaliger Staatssekretär des Wirtschafts- und Klimaschutzministeriums NRW und Geschäftsführer der Stiftung Westfalen-Initiative für Eigenverantwortung und Gemeinwohl. Spontan hat er finanzielle und inhaltliche Unterstützung für die Veranstaltung zugesagt. Für ihn persönlich sei Klimaschutz ein extrem



Peter Lemke erzählt den Schülerinnen und Schülern von seinen Polarexpeditionen.

Foto: Markus Tenkhoff



Bernd Hoffmann erzählt den Schülerinnen und Schülern von den vielfältigen Arbeitsbereichen in der Dachdeckerei.

Foto: Pedro Keller

wichtiges Thema, das er vom ersten Tag an begleitet habe. Im Rahmen der Schülertage sei es elementar, Anregungen zu geben, zu hinterfragen und der Verantwortung für die Zukunft gerecht zu werden. Alle Disziplinen seien wichtig, deshalb appelliert Dammermann an Schülerinnen und Schüler, darüber nachzudenken, wo ihre Stärken liegen und wie sie diese zugunsten der Umwelt einsetzen könnten.

Via Videokonferenz wird auch Friedrich Föst, Meteorologe aus Lübbecke,

zugeschaltet. Neben seiner Tätigkeit beim Wetterdienst erläutert er auch das Klima aus der globalen und lokalen Perspektive in Porta Westfalica. Den Menschen müsse klargemacht werden, dass Klimaveränderungen auch in heimischen Orten auftreten und nicht ein „entferntes Phänomen“ sind, sagt Föst. Ein gutes Beispiel sei hierfür die kürzliche Hochwasserlage der Weser. Neben Erklärungen, wie es zu bestimmten Wetterlagen kommen kann, warnt Föst vor Gelassenheit: Im Zuge des Klimawandels werde die Wahrscheinlichkeit von Extremwetterlagen immer größer. Man müsse sich darüber im Klaren sein, dass in den kommenden Jahren solche Wetterlagen vermehrt auftreten werden. Damit seien nicht nur extremes Hochwasser, sondern auch Dürrephasen gemeint. 2050 könnte Minden Temperaturen wie die wärmste Stadt in Deutschland, Freiburg, bekommen, warnt der Meteorologe. Zudem erwähnt Friedrich Föst das Jahrhunderthochwasser; auch wenn der Name eine Extremsituation suggeriert, sei der Hochwasserstand weit weg von den Höchstständen, die es im Mittelalter gegeben haben soll. Und wenn das Klima sich weiter so entwickeln sollte, wäre es nicht undenkbar, dass die Weser noch höhere Pegelstände verzeichnen könnte.

Zwischendurch wird mit Videoeinspielern das Programm etwas gelockert. Markus Tenkhoff, Geschäftsführer von „Get People – Nachhaltige Kommunikation“ und Initiator der Klimaschulkongresse, erklärt mithilfe der Videoeinlagen den Treibhauseffekt und lockert die Stimmung auf. Im Verlauf der Veranstaltung zeigt sich immer wei-

ter, dass nicht nur Klimaschutz, sondern auch die Bildung für nachhaltige Entwicklung im Vordergrund steht. Prof. Dr. Peter Lemke, Friedensnobelpreisträger 2007 für seine Arbeit als Polarforscher und im Weltklimarat, erzählt via Leinwand über seine Zeit an den Polarkreisen. Über riesige schmelzende Eisberge, Killerwale und Expeditionen, die pro Tag bis zu mehrere Tausend Euro kosten. Auch er findet warnende Worte: Momentan sei das Klima warm und geschützt, man vergesse aber schnell, dass auf anderen Teilen der Welt bereits Extremsituationen herrschen.

Die Bürgermeisterin hat Klimaschutz zur Cheffinnsache gemacht, sagt sie. Und so ist es nicht verwunderlich, dass auch die neue Klimaschutzmanagerin von Porta Westfalica, Susann Purucker, den Schülern Rede und Antwort steht. Als Klimaschutzmanagerin kümmere sie sich um viele Bereiche innerhalb des Umweltbereichs. Von Förderprogrammen für Zisternen in Porta Westfalica bis hin zur Planung städtischer Gebäude mit regenerativen Energiesystemen. Es gebe sogar den Plan, die Realschule mit einer Photovoltaikanlage und einem Gründach auszurüsten.

Um die grüne Arbeitswelt den Jugendlichen näherzubringen, wurde Bernd Hoffmann von Hoffmann Bedachung eingeladen. Im Bereich der Dachdeckerei spiele Nachhaltigkeit mittlerweile eine der größten Rollen. Jede Art von grüner, erneuerbarer Technologie, die für das Dach verwendet werden könnte, werde auch genutzt. Es sei mittlerweile nicht mehr nur handwerkliche Arbeit nötig, sondern es brauche auch Planer, die physikalische Daten ermitteln, Projektierer, die alle Facetten mithilfe von Drohnen betrachten und berechnen, sowie IT-Leute, die die Programmierung übernehmen. Für junge Leute sei dieser Beruf aufgrund des vielfältigen Einsatzes moderner Technik zunehmend interessant.

Die Wahrscheinlichkeit von extremen Wetterlagen werde immer größer.

Die Wahrscheinlichkeit von extremen Wetterlagen werde immer größer.

Bergwerk für Kinder

In Kleinenbremen tauchen junge Besucher in die Welt der Bergleute ein

Porta Westfalica (mt). Das Besucher-Bergwerk und Museum Kleinenbremen bietet am Samstag, 10. Februar, das Kleine Bergwerk für Kinder an.

Ab 11.30 Uhr fahren die Kinder mit den Museumsmitarbeitern in das kleine Bergwerk ein. Ausgerüstet mit einem Helm mit einem echten Geleucht, erleben sie die Arbeitswelt der Bergleute hautnah. Dabei darf ein echter Bohrer benutzt und die Bewetterung unter Tage gespürt werden.

Nach spannenden Eindrücken und Mitmachaktionen

unter Tage fahren die Mitarbeiter mit den Kindern in der Grubenbahn wieder aus. Das Programm endet gegen 13 Uhr im Museum.

Der Anmeldeschluss ist Donnerstag, 8. Februar, um 15 Uhr. Anmeldungen können persönlich, per E-Mail oder telefonisch beim Museumsservice erfolgen. Für das Programm werden warme Kleidung und festes Schuhwerk empfohlen. Eine Teilnahme ist ab sechs Jahren möglich. Die Kosten für die Veranstaltung betragen neun Euro pro Person.



Das Besucher-Bergwerk Kleinenbremen will auch Kinder die Welt der Bergleute begeistern.

Foto: Stefan Lyrath/Archiv

Glasfaserausbau in drei Ortsteilen

Hausberge, Holzhausen und Lohfeld im Visier eines neuen Anbieters

Porta Westfalica (mt/lies). Zu den bisher schon aktiven Glasfaserunternehmen kommt in drei Stadtteilen von Porta Westfalica ein weiterer Vermarkter hinzu: Die Glasfaser Nordwest hat sich dazu entschieden, in den Ortsteilen Hausberge, Holzhausen und Lohfeld in den Ausbau für ein schnelleres Netz einzusteigen. Ab Donnerstag, 1. Februar, können die Anschlüsse bestellt werden. Das Unternehmen geht davon aus, in diesem Bereich bis zu 4.500 Haushalte erreichen zu können.

Die Haushalte, die infrage kommen, werden explizit per Post von der Glasfaser Nordwest angeschrieben. Mit dem Anschreiben erfolgt auch eine Einladung zu einer Informationsveranstaltung. Die findet am Mittwoch, 14. Februar, ab 19 Uhr im Bürgerhaus in Hausberge statt. An diesem Abend würden alle zuständigen Ansprechpartner für Fragen und Infos rund um das Ausbauprojekt zur Verfügung stehen, erklärt Celal Tayan, Kommunalbeauftragter bei Glasfaser Nordwest.

Das Unternehmen – ein Gemeinschaftsprojekt von Telekom und EWE – plant, mit dem Bau des Verteilnetzes in wenigen Monaten zu starten. Bis die



Die Glasfaser Nordwest will in den Ortsteilen Hausberge, Holzhausen und Lohfeld mit dem Ausbau für schnelles Internet beginnen.

Foto: IMAGO/Jochem Tack

Anwohnerinnen und Anwohner in Hausberge, Holzhausen und Lohfeld die neue Infrastruktur nutzen können, erfolgt der Glasfaserausbau in zwei Schritten: dem Verteilnetzbau und dem Bau der Hausanschlüsse.

Der Verteilnetzbau ist das erste sichtbare Zeichen. Auf öffentlichem Grund wird eine komplexe, unterirdische Infrastruktur geschaffen. Sie besteht aus vielen Hauptkabeln und diversen Knotenpunkten und en-

det an den Grundstücken der Anwohner.

Sobald der Verteilnetzbau abgeschlossen ist und ein Interessent einen Glasfaseranschluss beauftragt hat, startet die Planung der für den Hausanschluss erforderlichen Tiefbauarbeiten auf dem privaten Grund. Der tatsächliche Start des Hausanschlussbaus hängt dabei von vielen Faktoren ab, unter anderem der Zahl der Haushalte im Ausbaubereich. Während des Tiefbaus auf dem Grundstück

wird von der Glasfaserabzweigung an der Grundstücksgrenze das Glasfaserröhrchen bis in das Haus eingeführt. Bei Mehrfamilienhäusern werden die Glasfasern sogar bis in die Wohnungen gelegt.

Bei den anschließenden Montagetarbeiten im Haus werden die

Bislang gibt's zwei Vermarktungspartner.

Glasfasern in die Leerrohre ein-geblasen und die Immobilie wird an das Glasfasernetz angeschlossen. Ab dem Zeitpunkt kann der Vermarktungspartner den Anschluss schalten und die Kunden können das schnelle Netz nutzen.

Glasfaser Nordwest bietet selbst nur die Infrastruktur an und stellt diese nach eigenen Angaben allen Vertragsanbietern zu gleichen Konditionen zur Verfügung. Für die drei Stadtteile haben sich laut Auskunft von Glasfaser Nordwest bisher Telekom und EWE angeboten. Ihre Vermarktung startet am 1. Februar. Bald danach will auch der Anbieter 1&1 einsteigen.